Abonnementspreis

In der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 9.—.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.

Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1.
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Insertionspreis
Die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Inserate:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh 9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Inserate sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig

№ 197. **Montag** den 18. April 1892. **86. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,
den Besuch der hiesigen städtischen Fortbildungsschulen betreffend.

Der Unterricht an den hiesigen städtischen Fortbildungsschulen für Knaben, nämlich:

1) der I. Fortbildungsschule im Gebäude der III. Bürgerschule, Johannisplatz 6/7,
2) der II. Fortbildungsschule im Gebäude der V. Bürgerschule, Schletterstraße 10,
3) der III. Fortbildungsschule im Gebäude der VIII. Bürgerschule, IX. Bezirksschule zu Leipzig-Reudnitz unteren Theils, Matthäus- und Kohlgartenstraße, zugleich mit für die zur bisherigen Fortbildungsschule zu Neuschellerhausen gehörigen Fortbildungsschüler,
4) der IV. Fortbildungsschule im Gebäude der XIX. Bezirksschule zu Leipzig-Eutritzsch,
5) der V. Fortbildungsschule im Gebäude der XI. Bürgerschule zu Leipzig-Gohlis,
6) der VI. Fortbildungsschule zu Leipzig-Lindenau im Gebäude der XXII. Bezirksschule daselbst,
7) der VII. Fortbildungsschule im Gebäude der XIII. Bürgerschule, XXIV. Bezirksschule zu Leipzig-Plagwitz, zugleich mit für die an sich der XXVI. Bezirksschule zu Leipzig-Neuschönefeld gehörigen Fortbildungsschüler,
8) der VIII. Fortbildungsschule im Gebäude der XXV. Bezirksschule zu Leipzig-Kleinzschocher,
9) der IX. Fortbildungsschule im Gebäude der XXVII. Bezirksschule zu Leipzig-Connewitz, zugleich mit für die an sich zur XXVIII. Bezirksschule zu Leipzig-Lößnig gehörigen Fortbildungsschüler,

wird mit Beginn des neuen Schuljahres wieder eröffnet.

Die zu Ostern 1892 aus der Volksschule entlassenen, oder, ohne daß sie das 15. Lebensjahr vollendet und die Classe erreicht haben, welche diesem Alter nach dem Plane der Schule entspricht, von einer hiesigen Schule abgegangenen, hier wohnhaften Knaben sind verpflichtet, eine der unter 1, 2 und 3 genannten Fortbildungsschulen zwei Jahre lang, eine der unter 4 bis mit 9 genannten Fortbildungsschulen drei Jahre lang zu besuchen.

Wer eine auswärtige Fortbildungsschule zwei Jahre lang besucht hat, ist noch ein Jahr lang, wer aber eine solche Schule nur ein Jahr lang besucht hat, noch zwei Jahre lang zum Besuche einer der unter 4 bis 9 genannten, oder ein Jahr lang zum Besuche der 1 bis 3 genannten hiesigen Fortbildungsschulen verpflichtet.

Befreit vom Besuche der öffentlichen Fortbildungsschule sind alle diejenigen Knaben, welche eine höhere Schulanstalt besuchen oder welche sich darüber ausweisen können, daß sie in einer solchen gewerblichen Schule oder in einer solchen Vereins- oder Privatfortbildungsschule, deren Unterricht vom Besuche der öffentlichen Fortbildungsschule befreit, Aufnahme gefunden haben.

Die Anmeldung der fortbildungsschulpflichtigen Knaben hat bei den betreffenden Directoren ihres Bezirks an den von denselben öffentlich bekannt gemachten Tagen und Stunden zu erfolgen.

Diejenigen fortbildungsschulpflichtigen Knaben, welche sich erst im Laufe des Schuljahres nach hier wenden, haben sich innerhalb 8 Tagen nach dem Zuzuge bei dem Director ihres Bezirks zum Besuche der Fortbildungsschule anzumelden.

Bei der Anmeldung ist ein Schulentlassungszeugniß oder, wenn der Anzumeldende bereits eine Fortbildungsschule besucht hat, ein Schulzeugniß der letzteren beizubringen.

Nichtanmeldung oder verspätete Anmeldung fortbildungsschulpflichtiger Knaben wird von uns dem Stadtrathe zur Bestrafung angezeigt.

Leipzig, den 16. April 1892.

Der Schulausschuß der Stadt Leipzig.
Walter. Lohse.

Städtische Gewerbeschule.

Der Unterricht im Sommersemester 1892 beginnt
Montag, den 25. April, früh 7 Uhr.
Die neu eintretenden, sowie die der Schule verbleibenden Schüler der Fachschulen für **Schneider** und **Tischler** haben sich
Donnerstag, den 28. April a. c., Abends 7 Uhr,
die der Fachschule für **Maler und Lackirer**
Freitag, den 29. April a. c., Abends 7 Uhr,
die der **Buchdrucker-Lehranstalt**
Montag, den 2. Mai a. c., Abends 6 Uhr,
im Schullocale einzufinden.

Leipzig, den 16. April 1892.

der Director:
Dr. Ludw. Rieper.

Die **Schülerarbeiten** bleiben heute noch ausgestellt.

Dritte höhere Bürgerschule
(Pestalozzistraße).

Die **Aufnahme** der für die 8. Classe angemeldeten Kinder findet **Donnerstag, den 21. April, Nachm. 3 Uhr** statt.

Die für die übrigen Classen angemeldeten Knaben und Mädchen haben sich, soweit sie nicht bereits am 13. d. M. ihren Classen zugewiesen worden sind, **Nachmittags 4 Uhr** im Saale einzufinden.

Leipzig, den 17. April 1892. **Dir. Thomas.**

Evangelisch-reformirte Gemeinde.

Die Eltern, deren Kinder zu Ostern 1893 in der reformirten Kirche confirmirt werden sollen, werden hierdurch ersucht, dieselben
Mittwoch, den 20. und Donnerstag, den 21. April von 3—5 Uhr Nachmittags
anzumelden.

Die **Knaben** bei Herrn Pastor D. **Dreydorff**, Querstraße 26/28.
Die **Mädchen** bei Herrn Pastor Lic. **Simons**, Scherbelstraße 5.
Die Kinder können sich nicht selbst anmelden, aber ihr Mitkommen ist erwünscht.

Evangelisch-reformirtes Pfarramt.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Kaufmann **Alwin Tzschy** aus Dessau, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Betruges im wiederholten Rückfalle verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Dessau abzuliefern.

Dessau, den 18. April 1892.

Der Untersuchungsrichter bei dem Herzoglichen Landgerichte.
Francke. Schäfer.

Beschreibung. Alter: 29 Jahre, Größe: 1,73 m, Statur: schlank, Haare: blond, Stirn: frei, Bart: schwacher blonder Schnurrbart, Augenbrauen: blond, Augen: blau, Nase: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich, Zähne: vollständig, Kinn: spitz, Gesicht: länglich, Gesichtsfarbe: gesund, Sprache: deutsch, Kleidung: langer schwarzer Ueberrock, schwarze Beinkleider, schwarzer Schlapphut und Stiefeletten, besondere Kennzeichen: Tzschy geht in Folge eines kürzeren Fußes auffallend hinken.

Waldpflanzen-Verkauf.

Von dem städtischen Forstrevier **Burgau** können in diesem Frühjahr durch den Revierverwalter Herrn Oberförster Diepe in Forsthaus Burgau (Post Leutzsch) nachstehende Pflanzen zu den beigesetzten Preisen gegen Baarzahlung oder Nachnahme und gegen vorherige Bestellung bezogen werden, als:

Stückzahl.	Holzarten.	Höhe in cm	Preise für Stück ℳ	₰	Hundert ℳ	₰
	I. Laubhölzer:					
2000	Eichen, Querc. pedunc.	125—150	—	—	12	—
3000	" " zu Wildzäunen	75—100	—	—	4	—
1000	Weißbuchen, Carp. betula	175—200	—	—	12	—
1500	Amerik. Grauerle, Frax. pubesc.	200—300	—	—	15	—
1000	Ahorn, Acer platanoides	175—200	—	—	12	—
200	Calif. Ahorn, Acer californicum	300—350	—	—	25	—
3000	eschenblätt. Ahorn, Acer negundo	200—225	—	—	10	—
500	Birken, Betula alba	300—400	—	—	20	—
500	Eschen, Frax. excels. (Alleebäume)	500—550	—	75	60	—
100	Linden, Tilia parvifolia	450—500	2	—	150	—
1000	Rothellern, Alnus glutinosa	200—250	—	—	10	—
200	Buchenbüsche, Carp. betula	150—200	—	30	25	—
300	Lindenbüsche, Talia parvifolia	150—200	—	30	25	—
	II. Nadelhölzer:					
50 000	Fichten, Abies excels. (Rothtanne)	60— 70	—	—	5	—
20 000	" " (Rothtanne)	80— 90	—	—	10	—
2000	" " I. Wahl (Rothtanne)	100—125	—	50	40	—
2000	" " II. " (Rothtanne)	100—125	—	—	20	—
500	" " (Rothtanne)	125—150	—	80	50	—

Leipzig, am 23. Februar 1892.

Des Raths Forstdeputation.

Politische Tagesschau.

*Leipzig, 17. April.

In der „Kreuzzeitung" versichert ein „deutschconservativer Schlesier", falls die „reinliche Scheidung" innerhalb der conservativen Partei Preußens zu Gunsten des neuconservativen (Helldorff'schen) Flügels ausfallen würde, so würden zahlreiche Elemente der Partei in hellen Haufen dieselbe verlassen und der deutschsocialen Partei zufallen. Es fragt sich nur, ob nach einer zu Gunsten des rechten Flügels der Conservativen durchgeführten „reinlichen Scheidung" etwas entstehen würde, was sich von der deutschsocialen Partei im Mindesten unterscheidet. Die publicistische Vertretung dieses Flügels läßt einen Unterschied zwischen Rechtsconservativen und Antisemiten seit geraumer Zeit nicht erkennen. Uebrigens erhält der „deutschconservative Schlesier" auf seine Drohung eine überaus prompte Antwort durch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", die sich in ihrer letzten Nummer an leitender Stelle in sehr scharfer Weise gegen den Antisemitismus wendet. Die Hauptstellen der gerade jetzt bedeutsamen officiösen Kundgebung lauten:

„Leider mischten sich der aus so berechtigten Ursprüngen hervorgegangenen Bewegung alsbald Elemente bei, welche auf das Publicat einer gerechten, humanen und vernunftgemäßen Gesinnung nur sehr bescheidenen Anspruch hatten. Unter dem Einfluß derselben verstärkte sich die sittliche Reaction gegen vereinzelt hervortretende Unzuchten in eine Hetze gegen die Staatsbürger mosaischen Glaubens oder israelitischer Herkunft. Unter ihrem Einfluß artete eine Bewegung, welche, wenn sie als eine wirksame und fruchtbare sich erweisen sollte, an das appelliren mußte, was aristokratisch ist im deutschen Charakter, an Tapferkeit, Geradsinn, Uneigennützigkeit, Vornehmheit der Gesinnung, in eine Demagogie aus, welche auch den pöbelhaftesten Mitteln gegenüber sich nicht allzu wählerisch zeigte. Wie man immer den Begriff des Conservativen definiren möge, jedenfalls giebt es zwei Merkmale, die von diesem Begriff nicht zu trennen und dabei für denselben so wesentlich sind, daß, wo diese Merkmale nicht zutreffen, auch jegliche Spur eines conservativen Verhaltens verschwindet. Der Antisemitismus, wie er sich heutzutage gestaltet hat, verletzt in stärkerem Maße, als irgend eine andere Parteiagitation, auch die socialdemokratische nicht ausgenommen, die beiden fundamentalsten Grundsätze einer conservativen Politik. Der Conservatismus dringt seiner Natur nach überall auf das Wesen der Dinge. Zeigen sich irgendwo im öffentlichen Leben Schäden oder ungesunde Erscheinungen, so erbost er sich nicht gegen zu Tage tretende Symptome, am allerwenigsten glaubt er sociale Krankheiten heilen zu können, indem er gegen die Personen losgeht oder schlägt, welche damit behaftet sind. Es liegt im Wesen des Conservatismus, daß er sich gewissenhafter als andere Geistesrichtungen auf die Ursachen der Erscheinungen besinnt. Der heutige Antisemitismus besinnt sich auf gar nichts, er begnügt sich, zu schreien: „Juden heraus!" Das A und O seiner politischen Weisheit ist hierin beschlossen. Und doch dürfte ein Moment des Nachdenkens genügen, um auch der beschränktesten Intelligenz klar zu machen, daß, wenn z. B. von der Börse heute alle Cohn und Levy ausgeschlossen würden, morgen ebenso viele Müller und Schulze an deren Stelle getreten wären, und die Börse bliebe ganz genau dasselbe, was sie vorher war. Wobei die Frage für den Augenblick unerörtert bleiben soll, ob es nicht ebenfalls ein unconservatives Herumcuriren an Symptomen ist, wenn immer gegen „Ausschreitungen" der Börse gezetert wird, während es sich doch mehr um Ausschreitungen Derjenigen handelt, welche an die Börse gehen, ohne durch ihre Berufsthätigkeit irgendwie dazu veranlaßt zu sein. Und hiermit kommen wir zu dem zweiten Charakterzug, welcher die sämmtlichen Spielarten des heutigen Antisemitismus abgrundtief von jeder conservativen Gesinnung scheidet. Die Demagogie lügt, das Wesen des Conservatismus erheischt Wahrheit. Die conservativ gerichtete Denkungsart sieht die Dinge wie sie sind, verspricht nichts, was nicht gehalten werden kann, steckt sich klare Ziele und prüft stets aufs Gewissenhafteste das Zutreffen der Mittel, welche erforderlich sind, um das Ziel zu erreichen. In unmittelbarer praktischer Wendung lautet die Maxime: Keine das öffentliche Recht berührende Agitation kann als conservativ, ja nicht einmal als legitim gelten, welche ihre letzte Absicht nicht in die Form eines Gesetzentwurfs zu bringen vermag. Mögen doch die Antisemiten, welche die revolutionäre und demagogische Eigenschaft ihrer Agitation ableugnen wollen, sich beeilen, und einmal kurz und bündig den Antrag stellen: „Jeder Jude wird durch die Polizeibehörde seines Wohnsitzes aufgegriffen und spätestens binnen vierzehn Tagen über die Grenze gebracht." Wenn den Agitatoren bis jetzt wirklich nicht klar geworden sein sollte, daß in einem Staatswesen von der Culturhöhe unseres deutschen Vaterlandes der einzig greifbare Kernsatz ihrer aufreizenden Reden von allen Seiten jetzt und immerdar zurückgewiesen werden muß, so könnte ihnen die Antwort, die sie sich auf einen derartigen Antrag holen würden, jedenfalls keinen Zweifel darüber lassen. Auf verfassungsmäßigem Wege ist das Ziel des Antisemitismus, wie er sich heute gestaltet hat, nicht zu erreichen. Die Verwirklichung desselben würde einem Umsturz lediglich, womöglich noch tiefgreifender als derjenige, welchen der Socialismus plant."

Die „Kreuzzeitung" und ihre Gesinnungsgenossen können sich nach diesen Ausführungen unmöglich darüber täuschen, daß sie durch eine Revision des conservativen Programms im Sinne des Antisemitismus das Tischtuch zwischen sich und der preußischen Regierung zerschneiden würden.

Eine zweite officiöse Auslassung der letzten Nummer der „Nordd. Allgem. Ztg." betrifft die von Paris ausgegangene Nachricht, König Leopold II. von Belgien habe die Mächte zu einem Congresse nach Brüssel geladen, um das Programm einer gemeinsamen Action gegen den Anarchismus zu erörtern. Für diese Meldung fehlt nach der officiösen Versicherung jede Unterlage; „es ist absolut nichts Wahres daran." Es wäre auch schwer verständlich, wenn König Leopold trotz des Umstandes, daß Frankreich die anarchistischen Umtriebe in Spanien mindestens nicht ungern sieht, einen Schritt unternommen hätte, der zu nichts führen könnte, als zur Constatirung der lediglich für den internationalen Anarchismus erfreulichen und ermuthigenden Thatsache.

Ueber die der „Polit. Corr.", dem „Figaro", dem „Standard" und anderen englischen Blättern ziemlich übereinstimmend aus Petersburg zugegangene Nachricht, daß der Kaiser von Rußland auf seiner Rückreise von Kopenhagen dem Berliner Hofe einen Besuch abstatten würde, der als Erwiderung des Besuchs in Narva anzusehen wäre, äußert die „Nordd. Allgem. Ztg." sich nicht. Dafür erklärt die „Post":

„Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen ist diese Nachricht nicht so ohne jeden Anhalt, wie die bisher circulirenden Gerüchte von solchen Besuchen. Unseres Erachtens ist indessen das Stattfinden wie das Unterlassen eines solchen Besuches ohne politische Bedeutung; hier in Berlin läßt das bekannte „Kommt er — kommt er nicht?" alle verständigen Menschen völlig kalt."

In der That würde der Besuch, wenn er wirklich stattfinden sollte, lediglich ein Höflichkeitsact sein, der eigentlich so natürlich und selbstverständlich erscheint, daß man nur aus seinem Unterbleiben auch künftig politische Folgerungen ziehen könnte. Weil man trotzdem dem eventuellen Besuche eine erhöhte Bedeutung beimessen wollte, so könnte man sie höchstens darin suchen, daß die halboffiziöse Ankündigung der Visite in eine Zeit fällt, in der sich in Rußland zweifellos Bestrebungen geltend machen, mit Deutschland wenigstens finanzpolitisch auf einen besseren Fuß zu kommen, und vielleicht noch in dem Umstande, daß der Besuch in Frankreich einigermaßen verschnupfen würde. Dem Letzteren kann und wird auch zweifellos rechtzeitig vorgebeugt werden durch zweckentsprechende Erläuterungen, wie sie zu Baron Mohrenheim mit so großer Virtuosität zu geben versteht. Viel größere Wichtigkeit als der Zarenbesuch dürfte also wohl die Beantwortung der Frage beanspruchen, wer eventuell der Nachfolger des Herrn von Giers werden wird.

Die Lösung der italienischen Ministerkrisis scheint sich noch einige Tage hinzuziehen, wenigstens ist bis zur Stunde keine Nachricht eingetroffen, daß die Lösung erfolgt oder vorgerückt sei, und die vorliegenden Meldungen deuten darauf hin, daß die verschiedenen Strömungen vor der Hand noch mit einander kämpfen. Rudini, der mit der Neubildung des italienischen Ministeriums betraute bisherige Conseilpräsident, hat, so oft sich auch in der Deputirtenkammer die Gelegenheit darbot, regelmäßig betont, daß die Wehrkraft des Landes durch die auch von ihm für nothwendig erachtete wirthschaftliche Politik der Ersparungen nicht beeinträchtigt werden dürfe. Ein principieller Gegensatz besteht also keineswegs zwischen ihm und dem Kriegsminister General Pelloux. Andererseits hat auch der bisherige Schatzminister Luzzatti die Nothwendigkeit neuer Steuern betont, so daß auch zwischen diesem und dem Kriegsminister ein Antagonismus nicht vorhanden ist, falls General Pelloux unter allen Umständen im Interesse der italienischen Wehrkraft für nothwendig erachtet, daß weitere Herabsetzungen des Kriegsbudgets nicht erfolgen. Allem Anscheine nach ist es also nicht der Schatzminister Luzzatti, sondern der Finanzminister Colombo, der den entscheidenden Anlaß zu derselben bot, indem er sich mit Entschiedenheit gegen neue Steuern aussprach und sich darauf berief, daß das ursprüngliche Programm des Cabinets die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte lediglich durch Ersparnisse wäre. Colombo war es denn auch, der das Land für unvermögend erklärte, neue Steuern zu tragen, und betonte, daß die zum Gleichgewichte erforderlichen dreißig Millionen durch Ersparnisse, besonders im Kriegs- und Marine-Etat erzielt werden müßten. Zwischen dem Finanzminister Colombo einerseits und dem Kriegsminister, dem Conseilpräsidenten und dem Schatzminister Luzzatti andererseits waren also principielle Meinungsverschiedenheiten vorhanden. So erscheint es begreiflich, daß Colombo in dem neuen Cabinet keinen Platz finden kann. Als sein Nachfolger war der frühere Schatzminister Giolitti ausersehen, der unlängst noch in der Deputirtenkammer in einer längeren Rede ausführte, daß er die pessimistischen Auffassungen über die italienischen Finanzen für durchaus grundlos erachte, wie denn auch das Deficit mit jedem Jahre verringert worden, so daß das Gleichgewicht im Staatshaushalte in der That ernsthaft ins Auge gefaßt werden könnte. Diese Rede hat allem Anschein nach die Aufmerksamkeit Rudini's auf Giolitti hingelenkt. Es entsteht nun die Frage, ob die Ministerkrisis auf das Finanzministerium beschränkt bleiben wird. Der „Popolo Romano" schreibt in Bezug auf die Lösung der Ministerkrise, es seien zwei Strömungen zu bemerken; nach der einen solle nur der Finanzminister Colombo durch einen andern ersetzt werden, nach der anderen Lesart umfasse die Krise noch weitere Aenderungen in der Zusammensetzung des Cabinets. Es muß also abgewartet werden, welche Lösung die Krisis finden wird. Erst die Art der Zusammensetzung des neuen Cabinets, an dessen Spitze nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge Rudini bleibt, und die Mittheilungen, welche das neue Cabinet über das neue Finanzprogramm der Kammer machen wird, werden volles Licht auf die Vorgänge werfen, welche die Krisis herbeigeführt haben. Ueber den Stand derselben liegen die folgenden telegraphischen Meldungen vor:

Rom, 15. April. Die plötzlich ausgebrochene Ministerkrisis wurde veranlaßt durch den Zwiespalt innerhalb des Cabinets über die Maßnahmen zur Deckung des Fehlbetrages des nächstjährigen Staatshaushalts. Einige Minister hielten Steuererhöhungen für unumgänglich nöthig, andere bekämpften dieselben und bestanden auf weiteren Ausgabenverminderungen, namentlich auf Beschränkungen der öffentlichen Bauten. Auch Mehrforderungen des Kriegsministers verschärften den Zwiespalt. Rudini's Verbleiben gilt als Anzeichen, daß ein strenges Ersparnißprogramm in Geltung bleibt. Alle Angaben über die Lösung der Krisis sind verfrüht. Das Organ Crispi's, die „Riforma", tadelt das Verbleiben Rudini's, welches die ganze Verantwortung für das gescheiterte Regierungsprogramm treffe.

Rom, 15. April. Rudini wartet auf Giolitti, der morgen hier eintrifft. Es erscheint sicher, daß der Kriegsminister Pelloux in dem neuen Cabinet verbleiben wird.

Rom, 16. April. Rudini hatte eine Besprechung mit Giolitti. Bis jetzt ist noch nichts beschlossen. Voraussichtlich verbleiben im neuen Cabinet Nicotera, Pelloux und Luzzatti.

Rom, 16. April. Der Stand der Ministerkrisis ist bis zur Stunde unverändert. Rudini sprach gestern mit mehreren Persönlichkeiten, ohne jedoch zu einem Entschluß zu kommen. Es herrscht die Meinung vor, daß er nicht zu bewegen sei, die Lösung der Krisis auf breitester Basis durchzuführen, weshalb dieselbe ohne Dauer wäre. Die Besprechung mit Giolitti findet erst heute statt. Ihre Bedeutung liegt darin, daß zwischen Giolitti und Nicotera unversöhnliche Abneigung herrscht und keiner mit dem anderen in demselben Ministerium bleiben würde. Uebrigens reflectirt Giolitti gerade auf das Ressort des Innern, das gegenwärtig Nicotera inne hat. Gelingt die Verständigung mit Giolitti, so wäre der Eintritt Grimaldi's, Martini's und Sonnino's wahrscheinlich, wodurch der Schwerpunct der Regierung mehr nach links verrückt würde. Gegen Luzzatti's Verbleiben wird lebhaft agitirt, doch würde Rudini sich von ihm nur ungern trennen.

Rom, 16. April. Die Unterredung Rudini's mit Giolitti hat stattgefunden. Nach derselben hatte ersterer eine längere Besprechung mit Nicotera. Soweit bisher bekannt geworden, scheint Giolitti sehr zweifelhaft zu sein; dagegen will Nicotera seinem Widerspruch gegen Giolitti's Aufnahme in das Cabinet fallen lassen. Interessant ist noch, daß Luzzatti sich bereit erklärt hat, das Schatzamt zu verlassen und das Ackerbau-Ressort zu übernehmen, falls dadurch die Lösung der Krisis erleichtert werden könnte, indem nämlich Giolitti den Schatz und die Finanzen übernähme.

Rom, 16. April. Da Rudini sich nicht von Nicotera trennen will, hat Giolitti abgelehnt, in das neue Ministerium einzutreten. Die meisten Minister werden, wie es scheint, ihre Portefeuilles behalten. Luzzatti würde das Schatz- und Finanzministerium übernehmen. Man spricht von Grimaldi als Handelsminister und von Sonnino als Postminister.

Rom, 16. April. Di Rudini conferirte heute auch mit Grimaldi. Wie man annimmt, dürfte sich die Lösung der Krise um einige Tage verzögern.

Der feige und niederträchtige Mord, dem der bulgarische Geschäftsträger in Konstantinopel, Dr. Bulkovich, zum Opfer fiel, hat in Bulgarien begreiflicherweise tiefe Erbitterung hervorgerufen, die vor der Hand nicht schwinden will. Seit dem Tode des unglücklichen Diplomaten, der sein Land so energisch und geschickt zu vertreten wußte, sind schon Wochen vergangen, aber die Aufregung in Sofia ist noch nicht geringer geworden. Es gesellt sich zu dem Groll gegen Rußland, dessen Botschafter den muthmaßlichen Thäter so rasch in Sicherheit brachte, der Zorn über die Lauheit, mit welcher die türkischen Behörden in der traurigen Angelegenheit vorgingen, und so ist es kein Wunder, daß das bulgarische Nationalgefühl schwer verletzt ist und gegen die schreiende Ungerechtigkeit sich aufbäumt, die sich darin ausdrückt, daß die Mörder eines Vertreters des bulgarischen Volkes straflos ausgehen sollen. In Sofia wird es als eine arge Demüthigung empfunden, daß die Bluthat, welche Bulgarien eines ausgezeichneten Patrioten beraubte, bisher ungesühnt geblieben ist; man verlangt mit steigender Erbitterung Vergeltung oder doch wenigstens Genugthuung. Aus solcher Stimmung heraus ist die jüngste bulgarische Note, welche wir in der letzten Nummer mitgetheilt haben, entstanden. Einen für die bulgarische Regierung günstigen Erfolg wird die Note freilich nur in Bulgarien selbst haben, weil sie der im Lande herrschenden Stimmung Ausdruck giebt. Sollten auch wirklich die intellectuellen Urheber des Mordes ausgeliefert und den bulgarischen Emigranten der Aufenthalt in der europäischen Türkei verboten werden, so wird die Pforte doch machtlos allen jenen russischen Unterthanen gegenüber sein, welche die eigentlichen Triebfedern der beständigen Beunruhigung Bulgariens und seiner Regierung sind.

Wissenschaft.

a. Am 1. April hat Herr Adolf Weigel hier Wintergartenstraße Nr. 4 eine Buchhandlung nebst Antiquariat errichtet. Als Grundstock seines Lagers erwarb er die reichhaltige, aus 15—18000 Bänden bestehende Bibliothek des verstorbenen Hamburger Patriciers und Privatgelehrten Johannes Mohrmann, der mit großem Geschick und seinem Verständniß aus allen Wissens- und Kunstzweigen die besten Ausgaben der hervorragendsten Werke in meist tadellosen Exemplaren gesammelt hat. Das Gebiet der praktischen Musik ist in nahezu 2000 Quartbänden vertreten. Auch die Kunst hat in der Mohrmann'schen Bibliothek die ihr gebührende Beachtung gefunden, eine große Anzahl Mappen mit Stichen, Lithographien und Photographien der bedeutendsten Werke alter und neuer Schulen legt hierfür Zeugniß ab. Durch Neueinkäufe sowohl einzelner Werke, wie ganzer Bibliotheken sucht Herr Weigel sein Lager zu vergrößern. Um Bücherliebhabern und Gelehrten die Uebersicht über die in seinem Lager befindlichen Bücher zu erleichtern, beabsichtigt derselbe regelmäßig wissenschaftlich geordnete Specialkataloge herauszugeben. Zwei davon sind bereits erschienen. Der erste Katalog enthält das Verzeichniß eines kleinen Theils der Bestände der Mohrmann'schen Bibliothek in einer Auswahl aus allen Wissenschaften und Bibliothekswerken. Der zweite Katalog verzeichnet die Werke über Sprachwissenschaften (Orientalia, Classische Philologie und Neuere Sprachen). Interessenten werden in den erwähnten hübsch ausgestatteten und übersichtlich geordneten Katalogen manches werthvolle und seltene Werk finden, das man sonst vergeblich sucht, aber auch nicht aufgeführte Werke können jeder Zeit durch Herrn Weigel bezogen werden.

Sport.

* Die in Berlin erscheinende „Sportwelt" vom 15. April schreibt: „Der Große Preis von Leipzig — das ist die freudige Ueberraschung, welche uns das Herbst-Programm Leipzigs bietet. Es haben sich in der Messestadt opferwillige Freunde des Sports gefunden, welche aus eigenen Mitteln den Betrag von 10 000 ℳ zusammenbrachten und dem Renn-Club für die Ren-